

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 7

Artikel: Weltbrand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Wer da will klug und weise werden,
Der bitte Gott darum auf Erden.
All' böse Nachred' vermeid' mit Fleiß,
Dafz du dafür erwerbest Preis.
Verwahre es auch andern Leuten,
Dem Nächsten alles schlecht zu deuten.
Das löst des Herzens Bitterkeit,
Vertreibt dir allen Haß und Neid,
Und wird zugleich die Hörer lehren,
Dafz sie dein' Sach' ins Gute lehren.
Sag' deine Meinung grad und schlicht,
Und zeige nimmer dich aus List
Anders, als dir's um's Herz ist.“

„Die Lehrer der Jugend hand schwer Arbeit und Mühe, so sie die Kinder in christlicher Zucht und Ordnung halten und mit geistiger Spisung nähren wollen. So sie das tunt, sollstu sie hochachten, lib haben und fürdern as die Obrigkeit.“
Wohl dem, der tat, was er mußte.

Weltbrand.

Die Welt in Flammen! Muspill, die wabernde Lohe, zündelt blutrot in allen Landen des Erdballs empor, und der sengende Glutwind des höllischen Hasses jagt sie dahin über friedliche Fluren und blühende Reiche. Rast Loki, der Unhold, gegen das strahlende Heldengeschlecht der Aser — wohl, dann möge Ragnarök, die Götterdämmerung, anbrechen und den tückischen Feind Baldurs, Odins lichtschimmernden Sohnes, zerschmettern.

Die Welt in Flammen! Wie seltsam neu tönen die Klänge altgermanischer Göttersagen und Heldenlieder in das furchtbare Ringen der Millionenheere! Sie Baldur und Siegfried — hie Loki und Hagen — welch ein treffliches Sagenbild des gewaltigen Entscheidungskampfes zwischen Deutschland und England! Feiern da nicht, wie Simrock es in seiner „Edda“ wünschte, die Götter und Helden unserer Vorzeit in diesen Tagen und in unsern Herzen ihre Auferstehung? Wie weise Runensprüche germanischer Seherinnen, wie das erschütternde dies irae des Evangeliums dröhnen die Posaunenklänge Ragnaröks in unsere Seele: „Es kommt die Zeit, in der die unausbleiblichen Strafgerichte hereinbrechen. Auf der Erde war weder Treue noch Glauben zu finden. Die Liebe, mit der sich bis dahin Verwandte und Freunde beglückt hatten, war verschwunden; Selbstsucht und Habgier waren an ihre Stelle getreten, und Mord und Blutvergießen nahmen überhand. Und wie es bei den einzelnen war, so bei ganzen Völkern. Ein Volk empörte sich wider das andere, und in den grausamsten Kriegen wurden die gesegnetsten Fluren verwüstet. Es war eine schreckliche Zeit. — Die Erde bebte in ihren Grundfesten, und die den herrlichen Aser feindlichen Mächte wurden frei.“ Wahrlich, es mutet uns an, als hätte Skulb, die Norne der Zukunft, mit prophetischem Griffel den Weltbrand der Gegenwart gezeichnet. (Rath. Schulblatt Nr. 1, 1915.)